



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

D e u t s c h e

6

patriotische Wehrlieder

der

P r e u ß e n.

N e b s t A n h a n g.

I 8 1 3.

Kampf ohne Sang
Hat keinen Drang.

Heinrich der Löwe.

.....

Inhalt.

1. Des Deutschen Vaterland von Ernst Moritz Arndt.
2. An die wehrbare deutsche Jugend von Mill.
3. Die Freischaar von Theodor Körner.
4. Morgenlied der Freischaar von Gustav Adolph Selchow.
5. Jägermuth.
6. Jägerlob nach Bürger.
7. Juglied der schwarzen Jäger von Mann Friedrich Bauer Gallenstein.
8. Landwehr von Stargardt.
9. Landsturm von Friedrich Mühs.

10. Eidschwur von Collin.
 11. Gelübde von Friedrich Schlegel.
 12. Schlachtgesang von Thoms.
-

U n h a n g.

1. Kriegslieb für Preußen.
 2. Den Streitern der verbündeten Heere gewidmet.
 3. An den König von Preußen.
 4. Der Wandrer und der Preusse.
 5. Patriotischer Wunsch der österreichischen Völker.
 6. Am letzten Abend des Jahrs 1812 von Ludwig Bock.
-

Ueber Wehrlieder.

.....

Neu Werk — neu Wort. Darum Wehrlieder. Wehr heißt auf Altdeutsch der Mann, so Wehr und Waffen führt für die eigne Ehre und sein Volk. Wehrbar und wehrhaft haben immer an dies alte nur eine Zeitlang verschollene Mannsein erinnert. Die Buße, so im Deutschen Alterthum für einen erschlagenen Mann bezahlt wurde, hieß Wehrgeld. Und der fromme Aberglaube der Vorzeit schuf sich das Ungethüm Wehrwolf, einen wüthigen Wolf, in den sich ein Zauberer verwandelte, um die zwölf langen Nächte unsicher zu machen.

Wehrlieder, sind Bardensstimmen, Gesänge der Mannlichkeit, und Vorspiel der neuen Zeit, wo jedermann wieder ein Mann ist, und das Volk keine frohnende Heerde ausländischer Zwingherren. Kein Wesen männlichen Geschlechts, so nicht Wehr ist, kann als Mann gelten, nur als Mannsbild und Mannspuppe. Wehrlos! Ehrlos!

Die folgenden Wehrlieder hat die Zeit geboren, größtentheils noch in der Schreckensnacht des neuen Tages. Unaufgeschrieben habe ich die meisten in meinem Gedächtniß treuer bewahrt, als es Schrein und Truhe vermogten. Manche sind geschrieben, und verschrieben, als fliegende Blätter durch die Deutsche Welt verbreitet worden, als der Druck den Druck hinderte.

Es sind die Erstlinge der frohen und freien Zeit, das Neue vom Jahr. Sprechen sie nicht an,

en sie verhalten. Vielleicht aber bringen
 en Töne durch Ohren zum Herzen, und er-
 hlumnernde Dichterkraft; Vielleicht entste-
 ie Barden, die den deutschen Heerbann be-
 und durch Wehrlieder Siege ersingen.
 it der Winnfelder Rettungsschlacht durch
 n im Jahr 9 unserer Zeitrechnung, ist das
 je Volk nie so allgemein wieder zur Land-
 zogen als nun 1813. Eine liebe lange Zeit
 Deutsche Volk feiern müssen. Die Aus-
 haben das verwaifete für verweset gehalten.
 t der Lebenslauf der Wiedergeburt.
 enn ein Volk in Knechtschaft fällt durch
 t oder List oder allmähliges Unterjochen, so
 es im Augenblick Geist, Sinn und Wis-
 mmt und vertäubt, und verzaubert und ver-
 iegt es in Ohnmacht. In Ketten und Ker-
 kt es im ersten Augenblick gar nichts, fühlt
 weiß nichts, kann nichts, will nichts. Aus
 dten Schlaf kommt es in den Traumschlum-
 Da empfindet es zuerst das Alpdrücken des
 herrn. Allmählig erwachen die eingeschlafte-
 ieder, aber die Wehrhand zuletzt. Seufzer
 : ersten Vorboten des rückkehrenden Lebens.
 Scherge immer schändlicher als selbst der
 herr sucht auch diese einzufangen. Nun
 ohl das starre Auge, aber das Herz schlägt
 hast, und Zorn und Ingrim regen das Blut
 Adern. Endlich bricht das gepresste Volks-
 in Klagen aus, und der Schmerz bekommt
 je. Einzelne Empfindungslaute: „Ach! es
 : schlimm geworden! wie soll es noch am
 werden!“ Bald erhebt die Hoffnung ihr

Danier mit dem Regenbogen, und die Menschen treten wieder getröstet zu einander, mit neuem Lebensmuth wie nach dem vorübergegangenen Gewitter. Nur die verflügelten Weislinge gießen dazwischen den Wolkenbruch ihrer Waidsprüchlein: „Das sind fromme Wünsche. Wie ist das möglich! Ach wir haben uns schon so oft getäuscht! Das ist nun Alles vorbei! Das hilft nun Alles nichts mehr! Ja wenn mehr so dächten!“ Aus solcher Sündfluth der Klugthuerei, retten sich alle Biedermänner, so bei Sinnen und Trost sind. Von den Höhen der Vorzeit schauen sie in die Tiefen der Zukunft. Hie und da sammeln sich Häuflein von Gleichgesinnten, die sich einander erwecken und ermutigen. Immer mehr raunt man sich von Ohr zu Ohr die Frohkunde einer bessern Zeit, die man zuerst noch weit hinauschiebt. Aber noch kennen sich die einzelnen kleinen Zusammenhalte nicht; ihnen bleibt nur Sehnung und Ahnung. Was die Liebe nicht vermag, macht der Haß. Widersacher, Laurer, Lauscher, Horcher, Heuchler, Spürer, Späher, Geheimnißentlocker, Entsiegler — und Verräther fahren aus der Hölle des Zwingherrn unter die Leute. Wider diese Bande treten alle Biedermänner in einen Bund. Endlich kommt der angedrohte Verderber, der gefürchtete Ruthbert, ein Swark zeucht er einher, Bann und Acht sind seine Gespanne, und der Nachrichten sein allzeitfertiger Geschäftsträger. Da wird das Vaterland durch Biederblut gesühnet, geheiligt und geweiht. Gott ist ihm wieder gnädig! Denn wenn der Herr einem Volk zur Freiheit aufhelfen will, so giebt er ihm einen Wütherich

agt. Jedermann weiß, was Jedermann
 n lautet der Wunsch: „Wenn doch je-
 tände!“ Da regt sich das Verlangen
 männern, die Land und Leuten bekannt
 n huldigt im Stillen das Herz, ihre Fe-
 efiederte Pfeil der öffentlichen Meinung,
 e Laute der Leute, ihre Hoffnung der
 i Helm, ihr Name das Kennschild, ihre
 unsichtbare Kirche einer Gemeinde derer,
 Vaterland glauben. Sie sind lebende
 de Fahnen. Dann will alles die Zukunft
 „Ach, wenn es doch bald losgienge!“
 b alle Lebensalter einverstanden.

immert der Schöpfungsorgen, es zeigt
 eiheit Morgenroth, und überall beginnt
 1. Aufruhr, Aufstand, Empörung sind
 ige Worte und Werke. Wider die Aus-
 der Art, steht als Hort die hehre Volks-
 it. Sprecher, Redner, Sänger, Bild-
 ler, Erzieher, Schreiber kämpfen dann
 das ganze Volk ist in der Landwehr,
 ich nicht in Reih und Glied steht. Dann
 ich heilige Schaaren. Eine solche strebt
 rannte zu werden, welche diese Wehrlie-
 unde und Herzen führt.

iben Vaterlandsfreunde für sie gehan-
 iederemänner für sie gesungen, so denken
 Freunde, so habe ich für diese Schaar
 so werde ich ihr Waffenbruder seyn —
 n habe ich hier das Wort als Worthal-
 men. Berlin. Ostern 1813.

Friedrich Ludwig Zahn.

6. J ä g e r l o b.

Mit Hörnerschall und Lußgesang,
Als ging' es froh zur Jagd:
So ziehn wir Jäger wohlgemuth,
Wann's Noth dem Vaterlande thut,
Hinans in's Feld der Schlacht.

Uns schrecket nicht des Wassers Lauf,
Die Feld und Waldbeschwer.
Wir klimmen Berg und Fels empor.
Und waten frisch durch Sumpf und Moor,
Durch Schilf und Dorn einhet.

Nicht Sturm und Regen achten wir,
Nicht Hagel, Reif und Schnee.
In Hiß' und Frost, bei Tag und Nacht,
Sind wir bereit zu Fahrt und Wacht,
Als gölt es Hirsch und Reh.

Wir brauchen nicht zu unserm Mahl
Erst Pfanne, Topf und Kost.
Im Hungersfall ein Bissen Brod,
Ein Labeschluck in Durstesnoth,
Genügen uns zur Kost.

Wo wad're Jäger Helfer sind,
Da ist es wohl bestellt.
Die sich're Kugel stärkt den Muth;
Scharf zielen wir, und treffen gut;
Und was wir treffen, fällt.

Und färbet gleich auch unser Blut
Das Feld des Krieges roth:
So wandelt Furcht uns doch nicht an;
Denn nimmer scheut ein braver Mann
Für's Vaterland den Tod.

Und jeder Jäger preist den Tag,
Als er in's Schlachtfeld zog.
Bei Hörnerschall und Becherklang
Ertönet laut der Kundgesang:
„Wer brav ist, lebe hoch!“
